

Wort des Pfarrers für den Monat Oktober

Der Monat Oktober gilt schlechthin als der Monat des **Rosenkranzes**. Fast täglich beten katholische Christen den Rosenkranz privat oder in Gemeinschaft für den Frieden in der Welt. Die Welt hat diese Gebete auch bitter nötig. Denn die Nachrichten von Krieg, Terror und Katastrophen wollen einfach nicht aufhören. Die Staatengemeinschaft versagt, die UNO ist hilflos, und wir fühlen uns ohnmächtig angesichts der Meldungen und Schlagzeilen, die uns tagtäglich erreichen. Letztlich bleibt uns nur das Beten, und das ist nicht wenig.

Schon einmal waren die 50 Perlen des Rosenkranzes ein wirksames Mittel gegen eine drohende Gefahr. Im Jahr **1571** gewannen die Christen die **Seeschlacht bei Lepanto** gegen die türkischen Eroberer. Manchmal muss man kämpfen, um Unheil abzuwehren, manchmal ist Beten auch ein Kampf gegen böse Mächte und Gewalten.

Wie schön wäre es, wenn wir es beim Beten belassen könnten. Dann bliebe uns und der Welt so manches Elend erspart. Wenn die Menschen miteinander und füreinander beteten, und nicht gegeneinander kämpften, dann sähe die Welt ganz anders aus. Aber die Welt ist nicht so und der Mensch auch nicht!

Vielleicht müssen wir den Himmel bestürmen, damit die Erde sich ändert.

Beten ist das Eine, Handeln das Andere. Beides gehört zusammen, und das Eine erwächst aus dem Anderen.

Deshalb gilt es, in der Verantwortung vor Gott und zum Wohl der Menschen die Welt als Schöpfung zu bewahren. Sie ist uns anvertraut, wir sind nicht Eigentümer.

Weil wir uns und alles, was wir sind und haben, verdanken, feiern wir im Oktober auch das **Erntedankfest**. Denn wer denkt, der dankt: Gott, dem Schöpfer und dem Geber aller guten Gaben, aber auch den Menschen, die für unser Leben und Überleben sorgen. Vor 31 Jahren wurde unserem Land die Einheit geschenkt. Wir danken am 3. Oktober Gott und den Menschen, die diese Wiedervereinigung ermöglicht haben. Dass wir das am Erntedankfest tun ist sinnvoll. Wir denken darüber nach, welche Früchte uns die **deutsche Einheit** gebracht hat und was wir daraus gemacht haben: aus Einigkeit und Recht und Freiheit. Danken und Denken gehören zusammen. Gedankenlosigkeit ist oft auch ein Ausdruck von Undankbarkeit.

Der Oktober ist auch der Monat der Weltmission, deren Patronin die heilige Theresia von Lisieux ist, die als Karmelitin ihr Kloster nie verlassen, jedoch die Missionare in aller Welt mit ihrem Beten und Opfern unterstützt hat.

Der 24. Oktober ist das Fest unserer weltlichen Patrone, des Herzogspaares Ferdinand und Julie von Anhalt-Köthen, das mit seiner Konversion im Jahr 1825 den Grundstein für die Wiedergeburt des katholischen Glaubens in Anhalt gelegt hat. Seit Jahren gedenken wir dieses Ereignisses an einem Sonntag im Oktober mit einer feierlichen Vesper, denn auch wir haben nicht nur eine Mission, wir sind als katholische Christen in Anhalt eine Mission, das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden. Dem Herzogspaar bleiben wir zeitlebens in Dankbarkeit verbunden, denn ohne diesen ihren mutigen Schritt gäbe es uns heute nicht so, wie es uns heute gibt.

So fließen Gebet, Handeln und Verantwortung zusammen. Denn es geht immer um die Ehre Gottes und um das Heil und Wohlergehen der Menschen und der Welt, in der wir leben. Somit ist der Oktober eine Zeit des Denkens und des Dankens. Das muss und sollte allerdings nicht auf den Oktober beschränkt bleiben. Wir werden lediglich in diesem Monat daran erinnert und durch das Gebet zum Tun motiviert.

Das zu bedenken und zu beherzigen wünscht sich Ihr Pfarrer Armin Kensbock